

Von Marc Vorsatz

WARSAU. Wenn Pawel Patejuk nach einem Perspektivwechsel zumute ist, legt er Schürze und Kochmütze ab und schlendert zum benachbarten Kulturpalast. Sprich zum umstrittensten Gebäude der Zwei-Millionen-Metropole, einem Geschenk von Diktator Joseph Stalin an das einst so geschundene Land.

Doch für den Chefkoch des neuen NYX Hotels Warschau hat das historische Monstrum mit seinen unglaublichen 3288 Räumen nur eine untergeordnete politische Symbolik. „Bei meinen Eltern und Großeltern sieht das ganz anders aus. Verständlich“, erklärt der Familienvater mit 70-Stunden-Woche. „Die haben unter der sowjetischen Bevormundung im Ostblock gelitten, und der Überfall der Russen auf Polen 1939 und die Einverleibung von mehr als der Hälfte unseres Landes bleiben unvergessen.“

Im Gegensatz zum Krieg in der Ukraine kennt Pawel Patejuk dieses traurige Kapitel nur von Erzählungen und aus Geschichtsbüchern. Sein Polen heute steht für Aufbruch, ein enormes Wirtschaftswachstum, für positives Denken und eine bemerkenswerte Solidarität mit den Nachbarn im Süden. Letzteres ist neu. Aber wie heißt es doch so schön: Der Feind meines Feindes ist mein Freund.

Von der Aussichtsplattform im 30. Stock des „Palastes der Kultur und Wissenschaft“, wie das Stalin-Monument offiziell heißt, schweift sein Blick über die neue Skyline der Metropole, die ihresgleichen sucht in Europa. Und direkt neben seinem Hotel steht das höchste Gebäude der Europäischen Union unmittelbar vor seiner Vollendung: Der Warschau Tower mit 310 Metern Höhe und 53 Stockwerken. Arbeiten, wohnen und speisen auf höchstem Niveau, werben die Investoren vollmundig. Ihr Konzept könnte aufgehen. Die polnische Wirtschaft ist robust und vergleichsweise gut durch die Corona-Krise gekommen.

Von all dem bekommt man in Deutschland jedoch recht wenig mit, die hiesigen Medien thematisieren meist lieber die mitunter recht fragwürdige Rechtsstaatlichkeit oder das neue restriktive Abtreibungsgesetz. Die Stadtbevölkerung in Polen wählt jedoch ohnehin fast überall die Opposition.

Mit dem Fahrrad oder im Nahverkehr gut unterwegs

Warschau ist in etlichen Bereichen weiter als viele andere Hauptstädte Europas. An jeder Ecke gibt es Veggi-Restaurants und vegane Imbisse – ohne jedoch moralistisch die heimische Hausmamerwurst zu verdammen – oder komfortable Leihfahrräder. Gute ausgebauten Radwege durchziehen die grüne Stadt mit ihren unzähligen Parks, der öffentlichen Nahverkehr ist flächendeckend, preiswert, sauber und sicher.

Neben all dem Neuen wurde auch die Altbausubstanz restauriert oder originalgetreu nachgebaut. Ein paar Straßenzüge südlich vom Kulturpalast kommt gar Pariser Flair auf. Dort wetteifern liebevoll eingerichtete Cafés mit trendigen Craftbier-Bars um die Gunst von Einheimischen und ein paar wenigen Besuchern. Die meisten Urlauber zieht es nämlich in die touristisch aufgemotzte Altstadt, die wiederum genau deshalb von den meisten Warschauern nur recht sparsam frequentiert wird. Die schätzen eher die etwas angestaubten Antiquitätengeschäfte, die kleinen Tante-Emma-Läden, urigen Restaurants, die stylischen Boutiquen lokaler Designer und nicht zuletzt die noch bezahlbaren Ateliers in ihrem Kiez, den sie liebevoll Midtown nennen.

Einer von ihnen ist der Maler Jacek Sosnowski. „Ein paar Jahre habe ich in Berlin gearbeitet und gelebt. Eine aufregende, kreative Stadt,

Die unterschätzte Metropole

In Polens Hauptstadt Warschau stehen die Zeichen auf Aufbruch: Ob mit der neuen Skyline und dem höchsten Gebäude Europas oder mit gemütlichen Kiezen, einem kulinarischen Nachtmarkt, mit viel Kunst und noch mehr Lebenslust.



Pawel Patejuk sieht sich gern auf dem Warschauer Nachtmarkt um.



Die touristisch geprägte Altstadt zählt zum Unesco-Weltkulturerbe. Das Warschauer Königsschloss (polnisch Zamek Królewski w Warszawie) wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und von 1971 bis 1988 wieder aufgebaut.

FOTOS (3): M. VORSATZ

die auf mich immer wie der große Bruder von Warschau wirkte“, resümiert Sosnowski. „Doch das Leben war auf die Dauer zu anstrengend dort, meine Lebenshaltungskosten fast doppelt so hoch wie hier in Warschau, die Aufträge jedoch überschaubar. Außerdem fehlte mir die Heimat. Ich spürte, dass ich zurück musste zu meinen Wurzeln.“

Eine gute Entscheidung, wie sich herausstellen sollte. In der aufstrebenden Metropole an der Weichsel waren seine Bilder gefragt, er kaufte eine Eigentumswohnung auf Kredit, gründete eine Familie – und dann kam Corona. Eine soziale Absicherung wie in Deutschland gab es nicht, gerade die Selbstständigen mussten zusehen, wo sie blieben. Ohne Familie wäre es bei den meisten nicht gegangen.

Jacek Sosnowski hatte mehr Glück. Sein Freund Pawel Patejuk, der Chefkoch, erzählte ihm von der Ausschreibung vom NYX Hotel. „Gesucht wurde ein Kurator, der dem neuen Haus eine junge, frische Note verpasst. Ein unverwechselbares Corporate Design, das sich nahtlos in die Raumkonzepte des deutschen Hotel Interior Designers Andreas Neudahn einfügen sollte“, erinnert sich der Künstler. „Ich setzte alles auf eine Karte und stellte ein freches Street-, Video- und Contemporary Art Konzept mit den Werken von sieben befreundeten Warschauer Künstlern vor.“ Ein künstlerischer Spagat, da gleichzeitig auch eine Hommage an das reiche kulturelle Erbe der polnischen Metropole. Seine avantgardistische Vision überzeugte. Sosnowski bekam den Job.

Schon draußen vor dem Eingang zur Lobby ist ein trendig unange-

passter Blickfang zu finden, der neugierig macht: Die Lichtsäule mit Vintage-Motiven von Mariusz Tarkawian in schwarz-weiß aus der Welt von Comic und Science Fiction, die irgendwie an Queens Flash Gordon erinnern.

Hinzu kommt ein überdimensionales Graffiti im Schablonenstil von Mariusz Waras in der Lobby, das einen Einblick in Warschaus teils reale, teils fiktive Straßenzüge gestattet, wobei sich der Betrachter nicht wirklich sicher sein kann, ob er nun gerade Häuserzeilen aus den 1920er-Jahren sieht oder von 2020. Ein irritierend schönes Kunstwerk. Wollte man alle Details erfassen, bräuchte man einige Stunden.

Hinter dem Eisernen Vorhang war es nicht nur grau

Kunstwerke ganz anderer Art findet man im Neon Museum Warschau in der Soho Factory. Was der auf Bermuda geborene Brite David S. Hill und seine polnische Lebensgefährtin Iлона Karwinska auf die Beine gestellt haben, muss man gesehen haben in Warschau. Es ist einzigartig in Europa. In mühevoller Detektivarbeit haben sie Leuchtreklame aus dem gesamten ehemaligen Ostblock zusammengetragen und ausgestellt. 200 Exponate sind es mittlerweile, 200 mal Zeitgeschichte.

Der Betrachter könnte den Eindruck gewinnen, dass es hinter dem Eisernen Vorhang gar nicht so grau gewesen sein mag, wie in ferner Erinnerung verhaftet. Überall leuchtet es in Blau, Rot, Gelb und Grün und in allen anderen erdenklichen Farben. Gestaltet wurden die Reklamen einst von den besten Grafikdesignern in den Arbeiter- und

Bauernstaaten des real existierenden Sozialismus.

Das Neon Museum kann man getrost nach einiger Zeit wieder besuchen, denn es wächst und wächst. „Der Dachboden über der Ausstellungsfläche ist noch voll von Unikaten, die die Vor- und Nachwendzeit nicht unbeschädigt überlebten“, weiß Hill zu berichten. „Sowie wir wieder etwas Geld zusammengekratzt haben, lassen wir zerbrochene Neonröhren in Handarbeit von einer kleinen Glasmanufaktur nachbauen.“

Wem nach all der Street Art der Sinn nach Street Food steht, ist auf dem Warschauer Nachtmarkt goldrichtig. Ein beliebter Treffpunkt der lebenslustigen Hauptstädter an jedem Wochenende. Dutzende Buden bieten Leckereien aus aller Welt an. Ob peruanisches Ceviche oder japanische Udon Nudeln. Hier holt sich Chefkoch Pawel Patejuk Anregungen für neue raffinierte Kreationen im Hotel. Doch sein ganz persönlicher Lieblingsstand ist und bleibt die heimische Würstbude. Denn der Maître ist sich sicher: „Nichts geht über eine gute polnische Hausmamerwurst.“

Tipps für den vollen Genuss bei der Reise

Auskünfte: Polnisches Fremdenverkehrsamt, Telefon: 030 210092-0, www.polen.travel/de; Warschau: <https://warsaw-tour.pl/de>

Anreise: Täglich mit dem Zug in 6 Stunden von Berlin nach Warschau ab 37 Euro, www.bahn.de.

Unterkunft: Stylische Zim-

mer mit viel moderner Kunst in und am Hotel in zentraler Lage bietet das neue NYX Warschau. Vier Sterne, DZ ab 55 Euro. www.nyx-hotels.com/warsaw.

Das Fünf-Sterne-Haus Marriott Warsaw bietet kontaktlosen Service und Zimmerzugang in bester Citylage. DZ ab 89 Euro, www.marriott.de

Warschau individuell:

Die Höhepunkte Warschaus wie Altstadt, Königsschloss, Lazienki Park, Wilanow-Palast und Szene-Viertel Praga mit privatem Guide und Pkw-Transfer inkl. Flügen, gehobenem Hotel, Mahlzeiten, Eintrittsgeldern. Fünf Tage ab 1490 Euro bei Geoplan, www.geoplan-reisen.de



Ein futuristischer Wolkenkratzer überragt den Kulturpalast aus der Stalin-Zeit.

MONTAGE: NK